

Wie das Festival „Eigenzeit“ die Zuhörer berauschen kann **WAZ+**

19.05.2022, 11:36 | Lesedauer: 2 Minuten

Pedro Obiera



Die Komposition „Timber“ von Michael Gordon wird von sechs Musikern auf Simantras gespielt.

Foto: Marie Laforge / Duisburger
Philharmoniker



Foto: Wolfgang Esch / Stiftung Brennender Dornbusch

Das Motto „taumelnd“, das Kurator Johannes Fischer dem fünften Konzert des „Eigenzeit“-Festivals der Duisburger Philharmoniker angeheftet hat, traf nicht ganz den Kern der einstündigen Performance. Mit fünf Perkussionisten aus seiner Schlagzeugklasse der Lübecker Musikhochschule war Fischer am Mittwoch in der **Kulturkirche Liebfrauen** am König-Heinrich-Platz zu erleben.

„Timber“, Michael Gordons Komposition für sechs verstärkte „hölzerne Simantras“, wirkte eher berauschend auf die zahlreichen Hörer, die sich am Mittwoch in der Liebfrauenkirche eingefunden hatten. Simantras sind relativ einfache, unterschiedlich lange Harthölzer, die mit ihren glockenspielartigen Schwingungen einen kraftvollen und zugleich filigran aufgefächerten Klang erzeugen können.

ANZEIGE

[Nichts verpassen, was in Duisburg passiert:
[Hier für den täglichen Duisburg-Newsletter anmelden.](#)]

Die streng minimalistisch angeordnete Struktur des Werks mit ihren vielfältigen polyrhythmischen Überlagerungen ermöglicht mit Hilfe der elektronischen Verstärkung faszinierende räumliche Klangeffekte. Klänge und Rhythmen wandern von einem Musiker zum anderen, es entstehen komplexe musikalische Texturen und kontemplative Schwingungen.

Voraussetzung für die meditative Wirkung ist eine absolut präzise Ausführung des fein geknüpften Klangteppichs. Und da hat Johannes Fischer mit sechs Studenten und einer Studentin seiner Lübecker Schlagzeugklasse ganze Arbeit geleistet. Mit traumhafter Sicherheit und bewunderungswürdiger Konzentration bewältigten die jungen Leute ihre schwierige Aufgabe.

Video-Künstler aus New York bringt Wände in Bewegung

DUISBURGER PHILHARMONIKER

Welche neuen Klänge
das Festival
„Eigenzeit“ Duisburg
bringt



Die Liebfrauenkirche bot ideale architektonische Voraussetzungen für das außergewöhnliche Projekt, die der eigens aus New York eingeflogene Künstler Ross Karre für interessante Video-Kreationen nutzte. Als Projektionsflächen dienten dabei die sogenannten Faltschirmwände an der Nordfront des Obergeschosses. Die wabenartige Struktur der Kunststofffläche setzte Karre optisch in „Bewegung“, indem er die Zellen mit unterschiedlichen Graustufen, Gruppierungen und Tempi ausleuchtete. Eine kaum weniger filigrane Arbeit als die Komposition selbst. Keine leichte Kost, die aber einen künstlerisch hochwertigen Ruhepol inmitten der Duisburger City setzte.

Die Zellen mit unterschiedlichen Graustufen, Gruppierungen und Tempi ausleuchtete. Eine kaum weniger filigrane Arbeit als die Komposition selbst. Keine leichte Kost, die aber einen künstlerisch hochwertigen Ruhepol inmitten der Duisburger City setzte.